BGF
Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung

Branchenbericht Pflege

Auswertung von Arbeitsunfähigkeitsdaten der AOK-versicherten Beschäftigten im Rheinland und in Hamburg

AOK Rheinland/Hamburg
Die Gesundheitskasse

BGF
Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung

Herausgeber und verantwortlich:
Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung BGF GmbH
im Auftrag der AOK Rheinland/Hamburg.

Stabsstelle Reporting:
Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung
BGF GmbH
Neumarkt 35–37
50667 Köln

Tel.: 0221 27180 119
E-Mail: info@bgf-institut.de
Web: www.bgf-institut.de

Creative Director: Sybilla Weideinger
Grafische Gestaltung: Ulrich Scholz
Redaktion: Taina Ebert-Rall
Gesamtherstellung: KomPart Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Rosenthaler Straße 31, 10178 Berlin
www.kompart.de

Bildrechte: iStockphoto; Titel: Kzenon/Fotolia

Druck:
Albersdruck GmbH & Co. KG, Düsseldorf

Hinweis:
Für eine leichtere Lesbarkeit verzichten wir auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen. Entsprechende Formulierungen gelten grundsätzlich für beide Geschlechter.

Stand: Mai 2019

INHALT

Krankenstand nimmt wieder zu 5

Die Pflege ist weiblich 6

Hohes Durchschnittsalter in Leverkusen und Aachen 8

Deutliche regionale Unterschiede beim Krankenstand 9

Arbeitsunfähigkeits- und Gesundheitsquote 10

Die meisten AU-Tage durch Muskel-Skelett-Erkrankungen 13

Entwicklung der Arbeitsunfähigkeitsfälle und -tage 14

Depressive Episoden als Einzeldiagnose mit den meisten Ausfalltagen 18

Berufsgruppen der Branche 24

Stress und hohe Verantwortung belasten Berufsgruppen in der Pflege 27

Pflege im Vergleich: hoher Frauenanteil und hoher Altersdurchschnitt 29

Mit BGF Mitarbeiter an das Unternehmen binden 32

Anhang 34

Das Wichtigste in Kürze

Pflege-branche	Gesamt-krankenstand in Prozent	≤ 42 Tage in Prozent	> 42 Tage in Prozent	AU-Fälle je 100 VJ	AU-Tage je 100 VJ	ø Falldauer in Tagen
2018	7,38	5,03	2,35	185,6	2.693	14,5

Trends in der Branche
Der Krankenstand stieg 2018 wieder an. Er lag bei 7,38 (Vorjahr: 7,25) Prozent.
Auch die Zahl der AU-Fälle erhöhte sich: 185,6 AU-Fälle je 100 Versichertenjahre (VJ) gab es 2018 (2017: 181,95 je 100 VJ).
Die durchschnittliche Falldauer ist 2018 im Vergleich zu 2017 gleich geblieben und betrug 14,5 Kalendertage.
Im Vergleich zum Vorjahr (37,3 Prozent) verringerte sich 2018 die Gesundheitsquote der Versicherten ohne Arbeitsunfähigkeit auf 36,8 Prozent.
Die Zahl der AU-Fälle wegen Nerven- und Sinneserkrankungen und insbesondere wegen psychischer Störungen ist seit Jahren hoch.
Die AU-Tage aufgrund von psychischen Störungen und von Infektionen bewegen sich seit Jahren auf hohem Niveau.
Ursache vieler AU-Tage sind Depressionen.

Sinnvolle und wichtige Arbeit mit hohem Belastungsfaktor: In der florierenden Pflegebranche machen sich betriebliche Gesundheitsprojekte besonders bezahlt. Personelle Ressourcen werden so gestärkt.

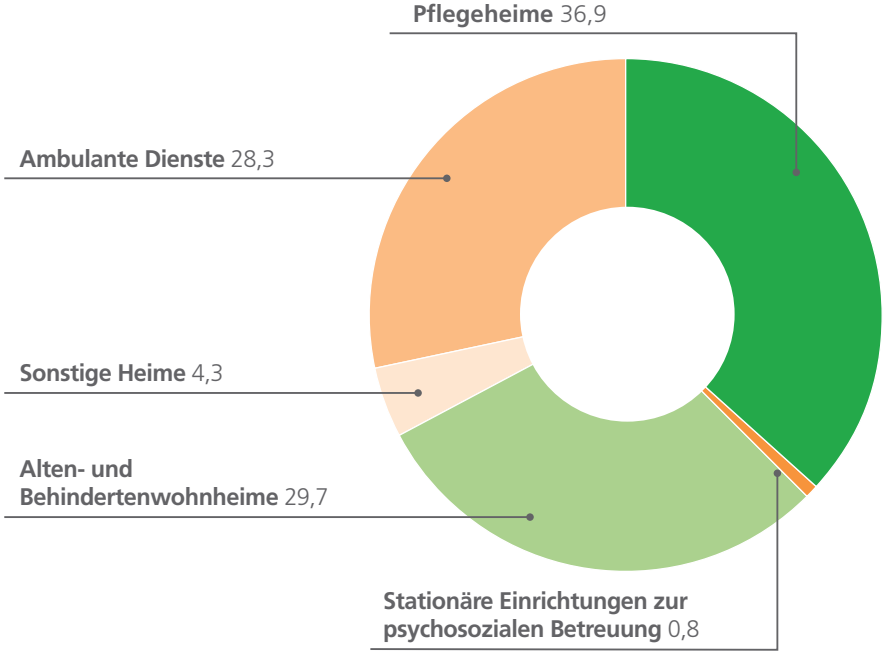
Krankenstand nimmt wieder zu

Extrem hohe körperliche und psychische Belastungen der Beschäftigten verursachen in der Pflegebranche seit Jahren einen außergewöhnlich hohen Krankenstand. 2018 erhöhte er sich gegenüber dem Vorjahr wieder, nachdem er 2017 leicht gesunken war. Er erreichte mit 7,38 Prozent fast das Niveau des Jahres 2016. Auch waren in keinem anderen Wirtschaftssektor die durch psychische Störungen verursachten Ausfälle 2018 höher als in der Pflege. Erkrankte Mitarbeiter fallen immer länger aus. Zudem ist qualifizierter Nachwuchs in diesem durch die alternde Gesellschaft boomenden Sektor rar. Betriebliche Gesundheitsförderung kann dabei helfen, personelle und organisatorische Ressourcen zu stärken.

Die meisten arbeiten in stationären Einrichtungen

Von den rund 74.000 erwerbstätigen AOK-Versicherten in der Pflegebranche im Rheinland und in Hamburg waren im Berichtsjahr 2018 knapp drei Viertel in stationären Einrichtungen beschäftigt. Dazu gehören Pflegeheime, stationäre Einrichtungen zur psychosozialen Betreuung, Alten- und Behindertenwohnheime sowie sonstige Heime (zum Beispiel Obdachlosenheime). Neben Altenpflegern arbeiten Gesundheits- und Krankenpfleger in diesem Wirtschaftszweig, aber auch Menschen aus Berufsgruppen, die keinen direkten Bezug zur Pflege haben. Dazu gehören Berufe wie Köche oder Beschäftigte für die Gebäudetechnik oder die Gebäudereinigung.

Zusammensetzung der Pflegebranche (in Prozent)



Ambulant und stationär: Der Pflegebericht sieht die Branche als Einheit. Denn Arbeitsabläufe und typische Belastungen unterscheiden sich in den beiden Bereichen kaum. Unterschiede gibt es bei den Arbeitsbedingungen, doch sind die Anforderungen einheitlich hoch.

Das Durchschnittsalter der in der Pflege beschäftigten Frauen liegt bei knapp 43 Jahren, das der Männer bei rund 40 Jahren

In der Pflege arbeiten meist Frauen

Die Pflege ist weiblich

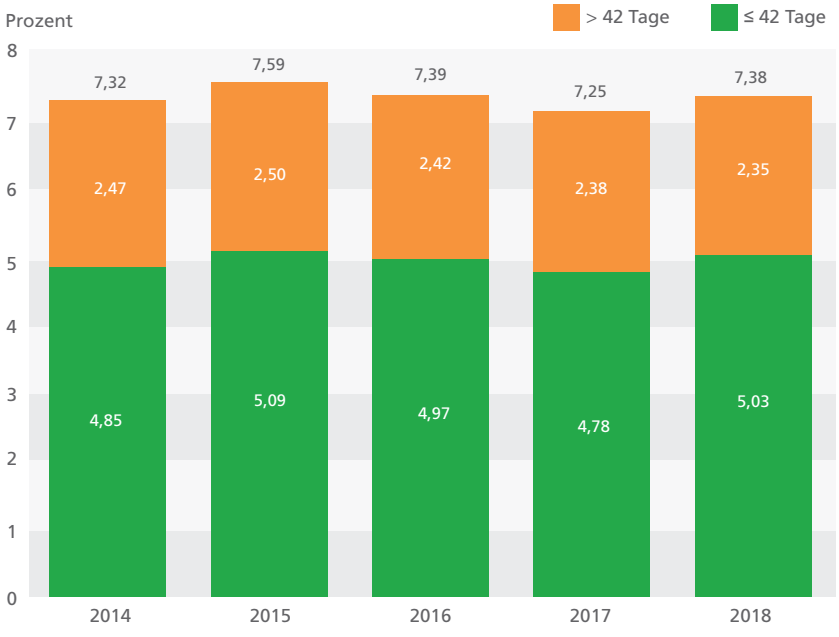
Das Gros der in den rund 4.000 Unternehmen der Branche beschäftigten AOK-Versicherten sind noch immer Frauen. Mit 81,5 (Vorjahr: 81,8) Prozent im Berichtsjahr ist der Frauenanteil seit 2014 geringfügig gesunken; damals lag er bei 82,7 Prozent. In Kreis Viersen nahm er mit 87,0 Prozent einen Spitzenplatz ein. Am anderen Ende der Skala lag Bonn mit einem Frauenanteil von 77,2 Prozent in der Pflege.

Geschlechtsspezifische Aufteilung der Beschäftigten in der Pflege von 2014 bis 2018 in Prozent

Jahr	2014	2015	2016	2017	2018
Frauen	82,7	82,4	81,9	81,8	81,5
Männer	17,3	17,6	18,1	18,2	18,5

Der Anteil der Männer in Pflegeberufen ist zwar leicht gestiegen, sie sind aber unterrepräsentiert, wie der Verlauf seit 2014 zeigt.

Entwicklung des Krankenstandes von 2014 bis 2018



Der Krankenstand in der Pflege stieg 2018 auf 7,38 Prozent und lag damit an dritter Stelle aller Branchen – nach der Ver- und Entsorgung und der öffentlichen Verwaltung.

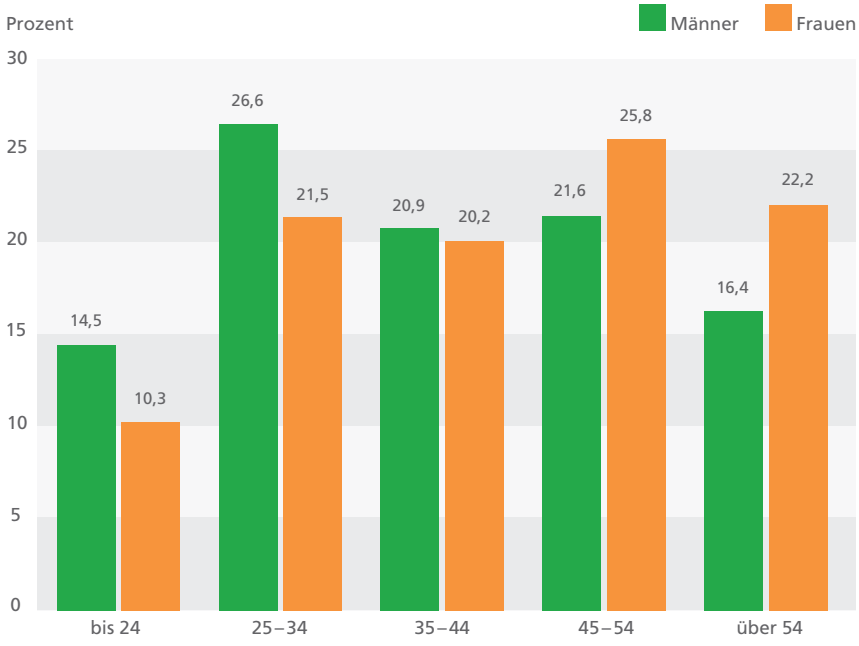
Unterstützung im eigenen Zuhause

Durchschnittsalter bei Männern geringer

Nach wie vor hohes Durchschnittsalter

Das Durchschnittsalter der AOK-versicherten Beschäftigten in der Pflegebranche war 2018 mit 42,3 Jahren unverändert hoch. Allerdings waren die männlichen Beschäftigten mit durchschnittlich 39,9 (Vorjahr: 40,1) Jahren deutlich jünger als ihre Kolleginnen, deren Durchschnittsalter auf dem Vorjahreswert von 42,8 Jahren verharrte. Der Altersabstand zwischen Männern und Frauen stieg damit auf 2,9 Jahre von 2,6 Jahren seit 2014 an. Das Durchschnittsalter der Männer ging seit 2016 minimal, jedoch kontinuierlich zurück. Zudem überwiegt in den Altersgruppen ab 45 Jahren deutlich der Frauenanteil (siehe Grafik).

Prozentualer Anteil versicherter Frauen und Männer im Altersvergleich 2018



Den größten Anteil macht die Gruppe der 45- bis 54-Jährigen bei den Frauen und der 25- bis 34-Jährigen bei den Männern aus.

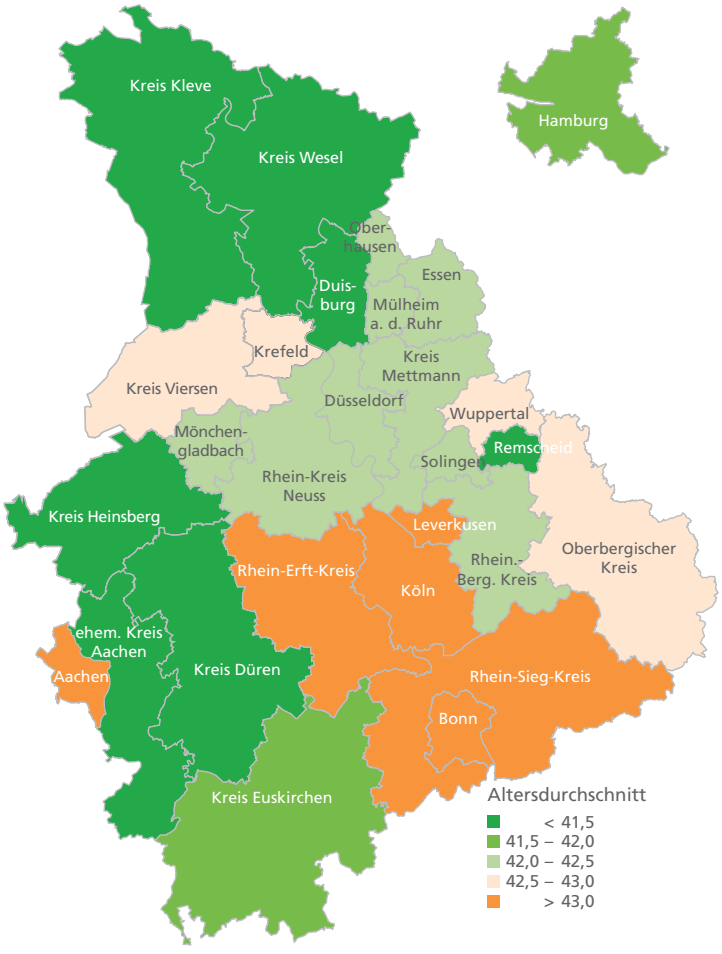
Der Altersdurchschnitt in der Pflege liegt bei 42,3 Jahren

Doppelter demografischer Wandel: Auch der Altersdurchschnitt der Heimbewohner steigt

Hohes Durchschnittsalter in Leverkusen und Aachen

Während die AOK-versicherten Beschäftigten in der Pflege in Leverkusen deutlich älter als der Durchschnitt waren, lag das Durchschnittsalter in etwas weniger als der Hälfte der Regionen unter dem Rheinland-Durchschnitt von 42,3 Jahren. Die jüngsten Beschäftigten der Pflegebranche arbeiteten mit 39,6 Jahren im Kreis Heinsberg. In Hamburg lag das Durchschnittsalter in diesem Wirtschaftszweig bei 41,6 Jahren.

Durchschnittsalter der AOK-versicherten Beschäftigten in der Pflegebranche nach Regionen 2018



Region	Altersdurchschnitt
Leverkusen	44,1
Aachen	43,5
Rhein-Sieg-Kreis	43,3
Rhein-Erft-Kreis	43,2
Köln	43,2
Bonn	43,2
Krefeld	43,0
Oberbergischer Kreis	42,7
Wuppertal	42,7
Kreis Viersen	42,6
Essen	42,5
Rhein-Kreis Neuss	42,5
Rheinisch-Bergischer Kreis	42,4
Mönchengladbach	42,4
Kreis Mettmann	42,3
Mülheim a. d. Ruhr	42,3
Solingen	42,3
Oberhausen	42,2
Düsseldorf	42,1
Kreis Euskirchen	41,7
ehem. Kreis Aachen	41,2
Kreis Düren	41,2
Kreis Wesel	41,0
Kreis Kleve	40,3
Remscheid	40,3
Duisburg	40,2
Kreis Heinsberg	39,6

AOK RH/HH	42,3
Hamburg	41,6

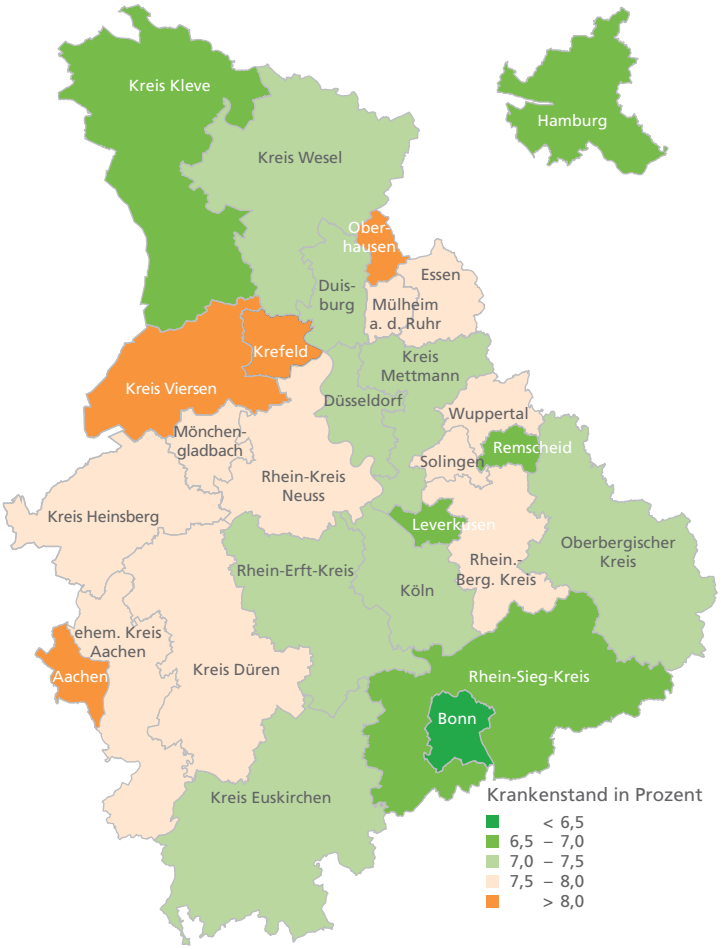
Für kleine Patienten ist Abwechslung besonders wichtig

Beweglichkeit möglichst lange erhalten

Deutliche regionale Unterschiede beim Krankenstand

In Bonn waren die Beschäftigten der Branche mit einem Krankenstand von 5,71 Prozent relativ gesund, in Viersen fiel der Krankenstand mit 8,42 (Vorjahr: 8,40) deutlich höher aus. In Aachen wies die Branche ebenfalls einen überdurchschnittlich hohen Krankenstand auf, doch lag er mit 8,32 (8,56) Prozent merklich unter dem Vorjahreswert. In vielen Regionen nahm der Krankenstand 2018 im Jahresvergleich zu (siehe Grafik). Im Vorjahr hatte er im Durchschnitt der AOK-versicherten Beschäftigten der Branche bei 7,25 Prozent gelegen, in Hamburg waren es 6,73 Prozent. Auch beim Langzeitkrankenstand gab es große regionale Unterschiede: In Bonn ging dieser von 1,49 Prozent im Vorjahr weiter auf 1,15 Prozent zurück. Im Kreis Viersen fiel er im Jahresvergleich zwar auf 3,21 (3,45) Prozent, war damit aber immer noch mehr als doppelt so hoch.

Krankenstand in der Pflegebranche nach Regionen 2018



Region	Krankenstand in Prozent
Kreis Viersen	8,42
Aachen	8,32
Oberhausen	8,12
Krefeld	8,12
Rhein-Kreis Neuss	7,98
Essen	7,94
Kreis Düren	7,89
ehem. Kreis Aachen	7,85
Mülheim a. d. Ruhr	7,81
Rheinisch-Bergischer Kreis	7,74
Solingen	7,69
Kreis Heinsberg	7,67
Wuppertal	7,59
Mönchengladbach	7,50
Düsseldorf	7,34
Rhein-Erft-Kreis	7,33
Kreis Euskirchen	7,31
Kreis Mettmann	7,30
Duisburg	7,27
Köln	7,15
Oberbergischer Kreis	7,11
Kreis Wesel	7,08
Remscheid	6,79
Rhein-Sieg-Kreis	6,79
Kreis Kleve	6,67
Leverkusen	6,37
Bonn	5,71

AOK RH/HH	7,38
Hamburg	6,92

Zeit für einen kleinen Ausflug

Schmackhaftes Essen liebevoll serviert

Arbeitsunfähigkeits- und Gesundheitsquote

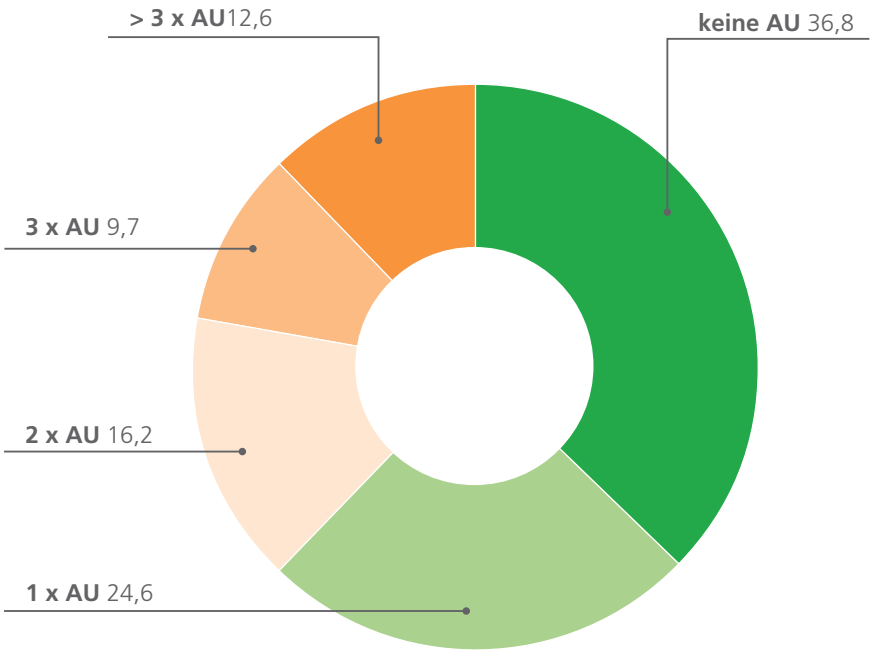
Die Arbeitsunfähigkeitsquote (AU-Quote) gibt an, wie viele der AOK-versicherten Beschäftigten in der Branche anteilig mindestens einmal pro Kalenderjahr krankgeschrieben waren. Die Gesundheitsquote zeigt den Anteil der AOK-versicherten Beschäftigten ohne eine gemeldete Arbeitsunfähigkeit an der Gruppe aller Beschäftigten, die bei der AOK versichert sind. Bei allen Branchen im Rheinland lag die Gesundheitsquote im vergangenen Jahr bei 46,3 Prozent, in der Pflege bei 36,8 Prozent (siehe Grafik). 2018 reichte weniger als jeder dritte der AOK-versicherten Beschäftigten in der Pflegebranche keine AU-Bescheinigung bei der AOK Rheinland/Hamburg ein.

Gesundheitsquote von 2014 bis 2018 in Prozent

Pflegebranche	2014	2015	2016	2017	2018
keine AU	36,24	34,21	35,75	37,26	36,84

Im Vergleich zu 2017 ist die Gesundheitsquote im Berichtsjahr zurückgegangen, lag aber über der des Jahres 2016.

Anzahl der Arbeitsunfähigkeitsmeldungen 2018 in Prozent



Eine AU-Meldung lag 2018 bei 24,6 Prozent der Beschäftigten vor, bei 16,2 Prozent waren es zwei AU-Meldungen.

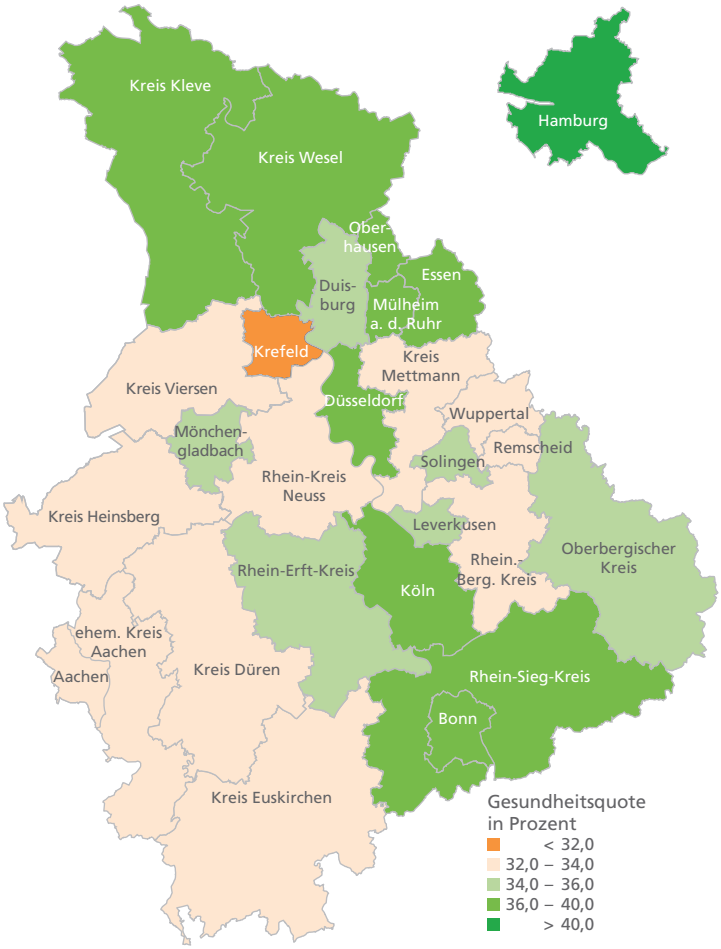
Die Zahl der Beschäftigten, die keine Krankschreibung benötigten, ging 2018 wieder etwas zurück

Vertrautes Personal kennt individuelle Bedürfnisse

Gesundheitsquote in Krefeld am niedrigsten

Der Abstand der Gesundheitsquoten in der Pflegebranche hat sich zwischen den Regionen 2018 gegenüber dem Vorjahr etwas verringert (siehe Grafik), nachdem er 2017 gegenüber dem Vorjahr mehr als sieben Prozent betragen hatte. Die günstigste Quote gab es mit rund 37,85 Prozent in Essen, die schlechteste Quote des Rheinlands wurde in Krefeld mit 31,72 Prozent ermittelt. In Hamburg dagegen war die Gesundheitsquote mit 47,68 Prozent deutlich höher als im Rheinland.

Gesundheitsquote in der Pflegebranche nach Regionen 2018



Region	Gesundheitsquote in Prozent
Essen	37,85
Köln	37,56
Oberhausen	37,23
Kreis Wesel	37,04
Rhein-Sieg-Kreis	36,72
Düsseldorf	36,70
Bonn	36,62
Mülheim a. d. Ruhr	36,56
Kreis Kleve	36,05
Oberbergischer Kreis	35,75
Duisburg	35,68
Rhein-Erft-Kreis	35,02
Mönchengladbach	34,83
Leverkusen	34,31
Solingen	34,17
Kreis Mettmann	33,95
Kreis Heinsberg	33,34
Kreis Euskirchen	33,28
Kreis Düren	33,22
Remscheid	33,02
Rheinisch-Bergischer Kreis	32,83
Aachen	32,74
Kreis Viersen	32,39
ehem. Kreis Aachen	32,28
Rhein-Kreis Neuss	32,13
Wuppertal	32,00
Krefeld	31,72

AOK RH/HH	36,84
Hamburg	47,68

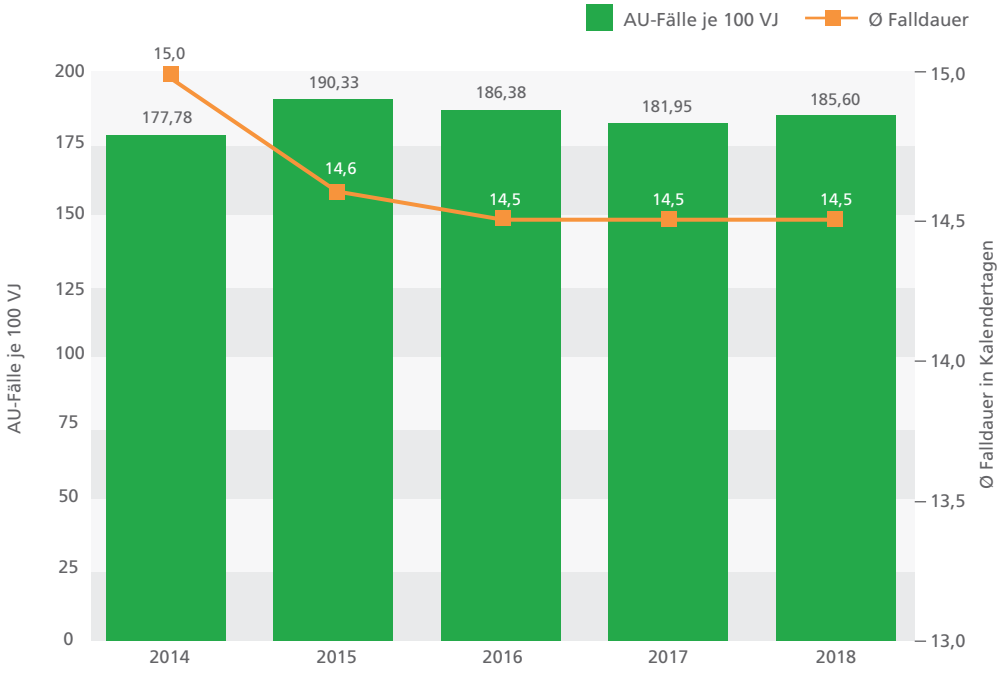
Köln: bei der Gesundheitsquote über dem Durchschnitt

Gesundheitsquote im Rheinland-Durchschnitt bei 36,8 Prozent

Fallzahl gestiegen – viele Fälle im Kreis Düren und Rhein-Kreis Neuss

Gegenüber dem vorangegangenen Jahr legte die Zahl der Arbeitsunfähigkeitsfälle wieder zu; es wurden 185,62 Fälle je 100 Versichertenjahre (VJ) ermittelt. Die durchschnittliche Falldauer blieb jedoch mit 14,5 Tagen konstant. Besonders hoch war die AU-Fallzahl mit 214,98 AU-Fällen im Kreis Düren, gefolgt vom Rhein-Kreis Neuss mit 211,26 Fällen je 100 VJ. Am anderen Ende der Skala lagen der Kreis Wesel mit 167,55 AU-Fällen und der Kreis Kleve mit 168,40 Fällen je 100 VJ. In Hamburg gab es 158,87 Fälle je 100 VJ. Die Zahl der Fehltage stieg 2018 auf rund 2.693 (Vorjahr: 2.647) je 100 VJ. Mit 3.074 AU-Tagen je 100 VJ bildete Aachen den Ausreißer nach oben, während Bonn mit 2.086 AU-Tagen das günstigste Bild abgab. Für Hamburg wurden 2.527 AU-Tage je 100 VJ festgestellt.

AU-Fälle und Falldauer von 2014 bis 2018



Die Zahl der AU-Fälle schwankt seit 2014. Sie lag 2018 immer noch unter dem Höchstwert des Jahres 2015.

Körperlich anstrengende Arbeit auch in der Wäscherei

Mithilfe von BGF kann die Arbeitssituation analysiert und verbessert werden

Die meisten AU-Tage durch Muskel-Skelett-Erkrankungen

Die Arbeit in der Pflegebranche ist mit hohen psychischen und körperlichen Belastungen verbunden. Das schlägt sich auch in der Auflistung der erfassten Erkrankungen nieder. Den höchsten Anteil an den AU-Tagen machten mit gut 20 Prozent Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems aus, gefolgt von psychischen Störungen mit einem Anteil von 18 Prozent. Die meisten AU-Fälle wurden mit gut 23 Prozent bei den Atemwegserkrankungen festgestellt; hier rangierten die Muskel-Skelett-Erkrankungen mit 14 Prozent an zweiter Stelle. Die längste Falldauer wurde bei den Neubildungen gemessen (siehe Grafik), gefolgt von psychischen Störungen.

AU-Kennzahlen der Hauptdiagnosegruppen 2018 (sortiert nach AU-Tagen)

Diagnosegruppe (ICD-10)	Anteil an AU-Fällen in Prozent	Anteil an AU-Tagen in Prozent	Ø Falldauer (Tage)
Muskel-Skelett-Erkrankungen	14,0	20,5	20,96
Psychische Störungen	7,5	18,0	34,46
Atemwegserkrankungen	23,1	12,1	7,55
Sonstige Unfälle	4,2	5,5	18,82
Nerven- und Sinneserkrankungen	5,1	5,2	14,69
Herz-Kreislauf-Erkrankungen	3,8	4,5	17,04
Infektionen	10,1	4,2	5,96
Verdauung	7,3	4,1	8,07
Neubildungen	1,3	3,6	39,55
Stoffwechselerkrankungen	2,4	2,1	12,60
Urogenitalerkrankungen	2,7	1,9	10,36
Arbeitsunfälle	1,0	1,6	24,00
Hauterkrankungen	1,2	1,1	12,41
Sonstige Erkrankungen	16,3	15,7	
Gesamt	**100**	**100**	**14,5**

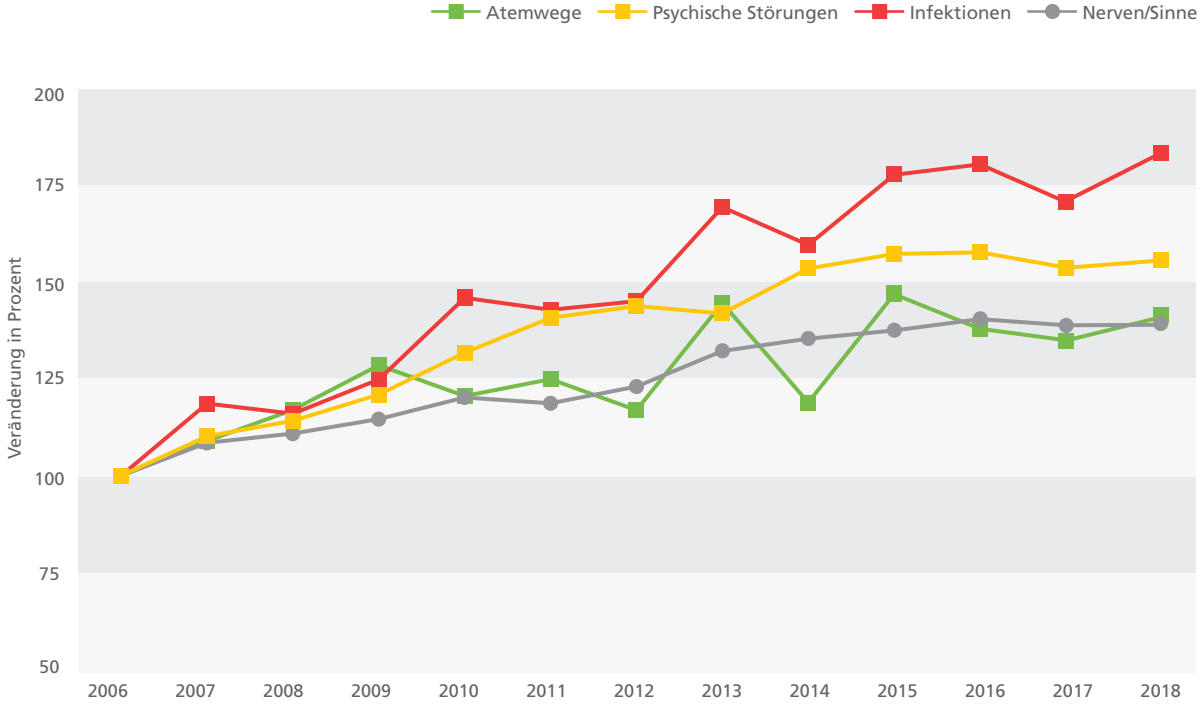
Die Zahl der AU-Fälle wegen Infektionen stieg wieder deutlich an

Auch viele AU-Fälle wegen Atemwegserkrankungen

Entwicklung der Arbeitsunfähigkeitsfälle seit 2006

Die AU-Fälle wegen Infektionen steigen seit Jahren mehr oder weniger kontinuierlich an. Auch wegen psychischer Störungen wurden 2018 wieder hohe Fallzahlen ermittelt (siehe Grafik). Deutlich moderater fielen die Veränderungen bei den Muskel-Skelett-Erkrankungen aus; hier verringerte sich der Wert auf 104,05 Prozent von 106,71 Prozent im Jahr davor. Auch bei den Herz-Kreislauf-Erkrankungen wurden seit 2015 Rückgänge der Fallzahlen beobachtet. Der Wert erreichte 97,02 (Vorjahr: 98,08) Prozent.

Veränderung der Arbeitsunfähigkeitsfälle (2006 = 100 Prozent)



Die Fallzahlen wegen Infektionen legten wieder deutlich zu; psychische Störungen blieben auf hohem Niveau.

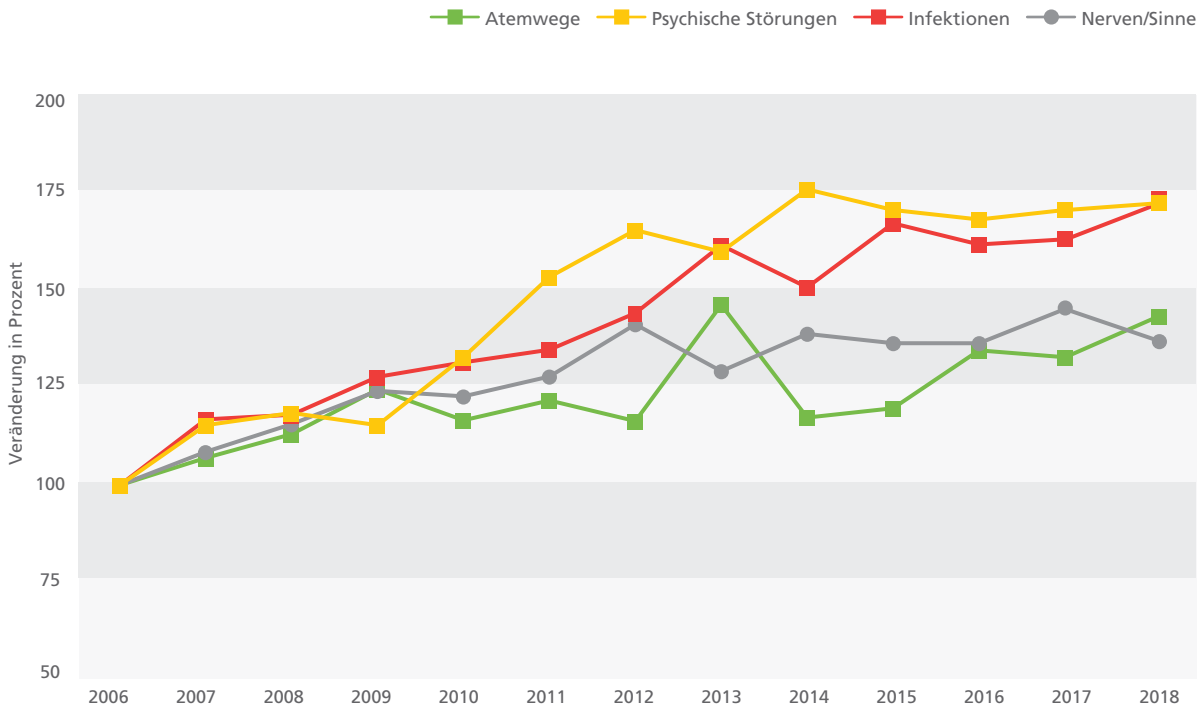
Gespräch mit der Ärztin sorgt für Klarheit: Psyche oder Infektion?

Männer: weniger AU-Tage wegen psychischer Erkrankungen

Psyche und Infektionen sorgen für Zunahme der AU-Tage

Mit Blick auf die vergangenen zwölf Jahre fällt ein durch psychische Störungen und durch Infektionen verursachter deutlicher Anstieg bei den AU-Tagen auf. Zwar hat sich die Zahl der Ausfalltage wegen psychischer Erkrankungen seit 2015 verstetigt, allerdings auf hohem Niveau. Dagegen nahmen die AU-Tage wegen Infektionen erneut zu (siehe Grafik).

Veränderung der Arbeitsunfähigkeitstage (2006 = 100 Prozent)



Bei den psychischen Erkrankungen und den Infektionen fiel der prozentuale Anstieg der Ausfalltage seit 2006 deutlich höher aus als bei den Nerven- und Sinneserkrankungen.

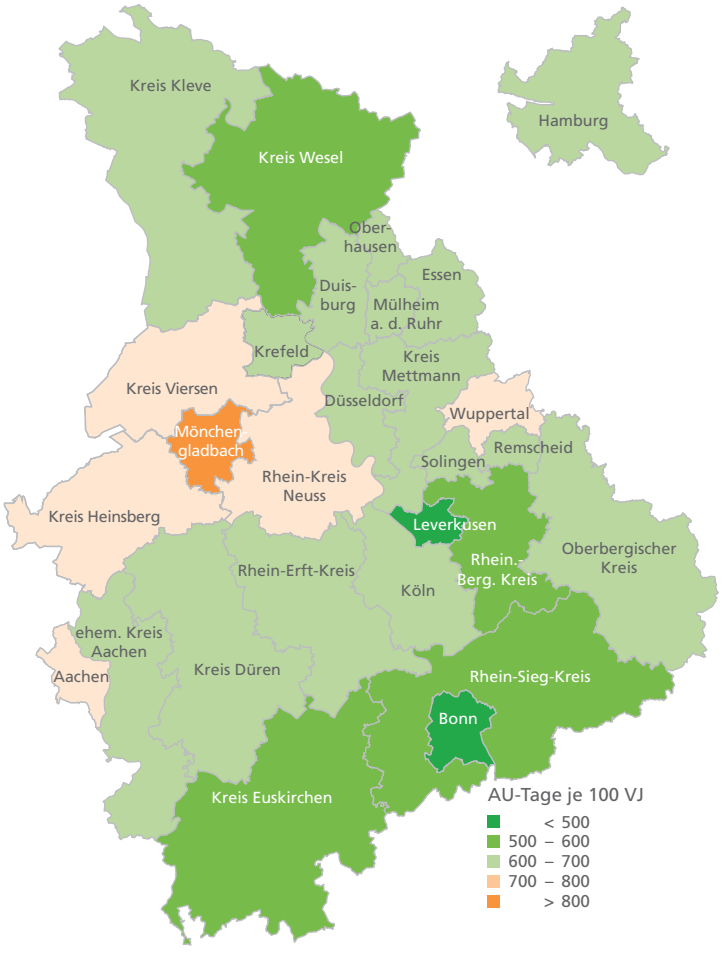
Die Arbeit in der Pflege erfordert, mit psychischen Belastungen professionell umzugehen

Beschäftigte aus Duisburg litten seltener an psychischen Erkrankungen

Verbreitung von Erkrankungen in den Regionen

Große regionale Unterschiede zeigten sich bei den Arbeitsunfähigkeitstagen, die durch psychische Störungen verursacht waren. Die meisten AU-Tage traten 2018 bei den AOK-versicherten Beschäftigten in Mönchengladbach auf. Dort fiel ein Beschäftigter in der Pflegebranche 2018 im Durchschnitt knapp 8,1 Tage wegen eines seelischen Leidens aus. Weniger als die Hälfte dieser Ausfallzeiten wurde mit etwa 3,8 Tagen in Leverkusen festgestellt. Der Durchschnittswert der AU-Tage für das Rheinland wegen psychischer Störungen betrug rund 6,6 Tage, für Hamburg rund 6,8 Tage.

AU-Tage wegen psychischer Erkrankungen in der Pflegebranche nach Regionen 2018



Region	AU-Tage je 100 VJ Psyche
Mönchengladbach	810,5
Rhein-Kreis Neuss	794,7
Aachen	759,0
Kreis Viersen	749,7
Kreis Heinsberg	743,4
Wuppertal	702,5
Kreis Düren	694,7
Essen	690,2
Remscheid	680,3
Mülheim a. d. Ruhr	673,8
Kreis Mettmann	667,1
Köln	656,7
Düsseldorf	656,4
Solingen	655,9
Oberbergischer Kreis	637,5
ehem. Kreis Aachen	634,8
Kreis Kleve	625,2
Rhein-Erft-Kreis	625,1
Oberhausen	612,4
Duisburg	609,4
Krefeld	607,6
Kreis Euskirchen	599,4
Rheinisch-Bergischer Kreis	594,7
Kreis Wesel	583,7
Rhein-Sieg-Kreis	505,9
Bonn	443,1
Leverkusen	376,8

AOK RH/HH	659,0
Hamburg	683,4

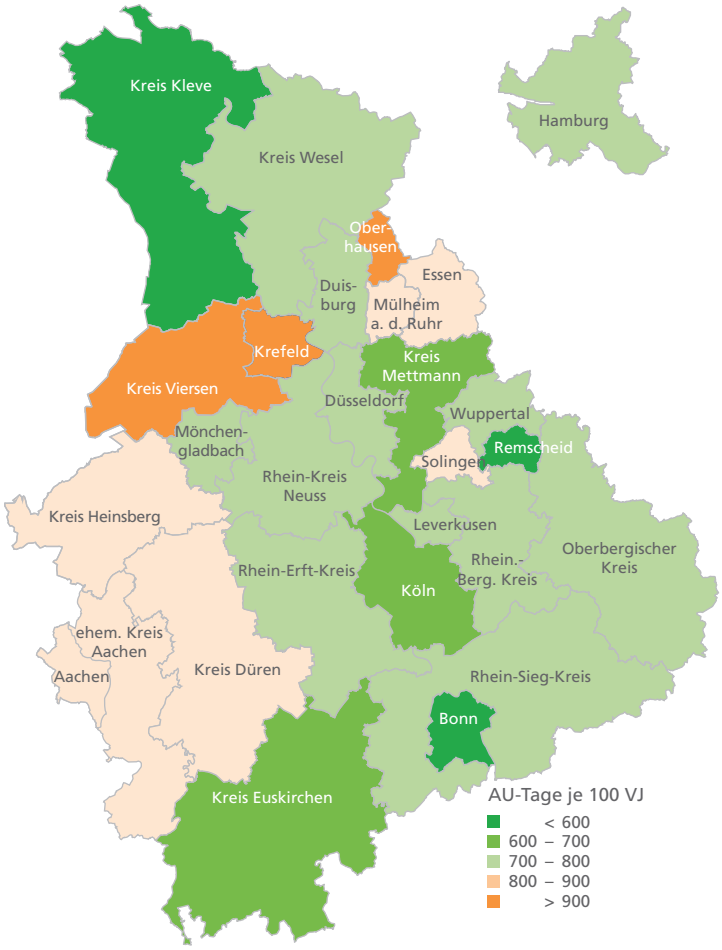
Körperliche Arbeit belastet den Rücken

Bei stehenden Tätigkeiten sind die Beine stark belastet

Krefeld bei Muskel-Skelett-Erkrankungen an der Spitze

Noch etwas deutlichere regionale Unterschiede als bei den psychischen Störungen gab es bei den Arbeitsunfähigkeitstagen, die durch Muskel-Skelett-Erkrankungen verursacht waren. In Krefeld fiel ein AOK-versicherter Beschäftigter 2018 im Durchschnitt rund 9,6 Kalendertage wegen einer Erkrankung des Muskel-Skelett-Systems aus. Auch im Kreis Viersen lag der Wert mit rund 9,4 Kalendertagen je Beschäftigten deutlich über dem Niveau des Rheinlands von rund 7,5 Kalendertagen (siehe Grafik).

AU-Tage wegen Muskel-Skelett-Erkrankungen in der Pflegebranche nach Regionen 2018



Region	AU-Tage je 100 VJ Muskel/Skelett
Krefeld	961,76
Kreis Viersen	935,89
Oberhausen	916,94
Solingen	899,62
Aachen	883,65
ehem. Kreis Aachen	853,93
Kreis Düren	830,72
Kreis Heinsberg	824,29
Essen	811,99
Mülheim a. d. Ruhr	808,26
Rhein-Erft-Kreis	797,39
Duisburg	791,43
Rhein-Kreis Neuss	779,08
Kreis Wesel	767,84
Rheinisch-Bergischer Kreis	748,04
Düsseldorf	729,45
Rhein-Sieg-Kreis	725,61
Leverkusen	712,33
Oberbergischer Kreis	711,08
Mönchengladbach	710,38
Wuppertal	700,42
Köln	697,05
Kreis Euskirchen	671,00
Kreis Mettmann	635,81
Kreis Kleve	560,19
Bonn	537,65
Remscheid	520,86

AOK RH/HH	749,34
Hamburg	721,42

Gespräche helfen bei psychischer Belastung

Depressionen verursachen lange Ausfallzeiten

Depressive Episoden als Einzeldiagnose mit den meisten Ausfalltagen …

Dass die Arbeit in der Pflegebranche mit hohen psychischen und körperlichen Belastungen verbunden ist, zeigt sich auch an der Auflistung der zehn Einzeldiagnosen (ICD-10) mit den höchsten Anteilen an AU-Tagen. Zur Berechnung und Darstellung wurden alle Diagnosen, die auf einer Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung aufgeführt waren, herangezogen. Deshalb ergeben sich mehr AU-Fälle und AU-Tage als bei den Hauptdiagnosegruppen. An der Spitze standen mit 6,1 (Vorjahr: 6,0) Prozent die depressiven Episoden. Ein Vergleich mit den AU-Tagen aller Versicherten der AOK Rheinland/Hamburg bei diesem Krankheitsbild zeigt, dass die Beschäftigten der Pflegebranche fast doppelt so viele Ausfalltage aufgrund dieser Diagnose aufwiesen. An zweiter Stelle der AU-Tage in der Pflegebranche folgten die Rückenschmerzen mit 5,3 (5,5) Prozent. Die meisten AU-Fälle dieser Auflistung wurden mit 8,7 (7,9)Prozent bei den nicht näher bezeichneten akuten Infektionen festgestellt; Rückenschmerzen rangierten hier mit 5,4 (5,6) Prozent an zweiter Stelle. Rund 30 Prozent aller AU-Tage wurden durch die aufgeführten Einzeldiagnosen verursacht; sie machten etwas mehr als ein Fünftel aller AU-Fälle aus.

… lange Ausfallzeiten durch rezidivierende depressive Störungen

In der Rangliste der zehn Diagnosen mit den meisten Ausfalltagen im Jahr 2018 fallen fünf weitere Erkrankungen auf: depressive Episoden, die 279,4 AU-Tage je 100 VJ verursachten, sowie Belastungs- und Anpassungsstörungen mit 186,5 AU-Tagen je 100 VJ und rezidivierende depressive Störungen mit 101,5 AU-Tagen je 100 VJ. Deutlich weniger, aber immer noch viele AU-Tage wurden wegen anderer Angststörungen und wegen anderer neurotischer Störungen festgestellt. Bei diesen psychischen Erkrankungen fällt auf, dass sie signifikant über dem Durchschnittswert aller bei der AOK Rheinland/Hamburg versicherten Beschäftigten liegen; die Zahl der AU-Tage bei rezidivierenden depressiven Störungen in der Pflegebranche war mehr als doppelt so hoch (siehe Abbildung Seite 19).

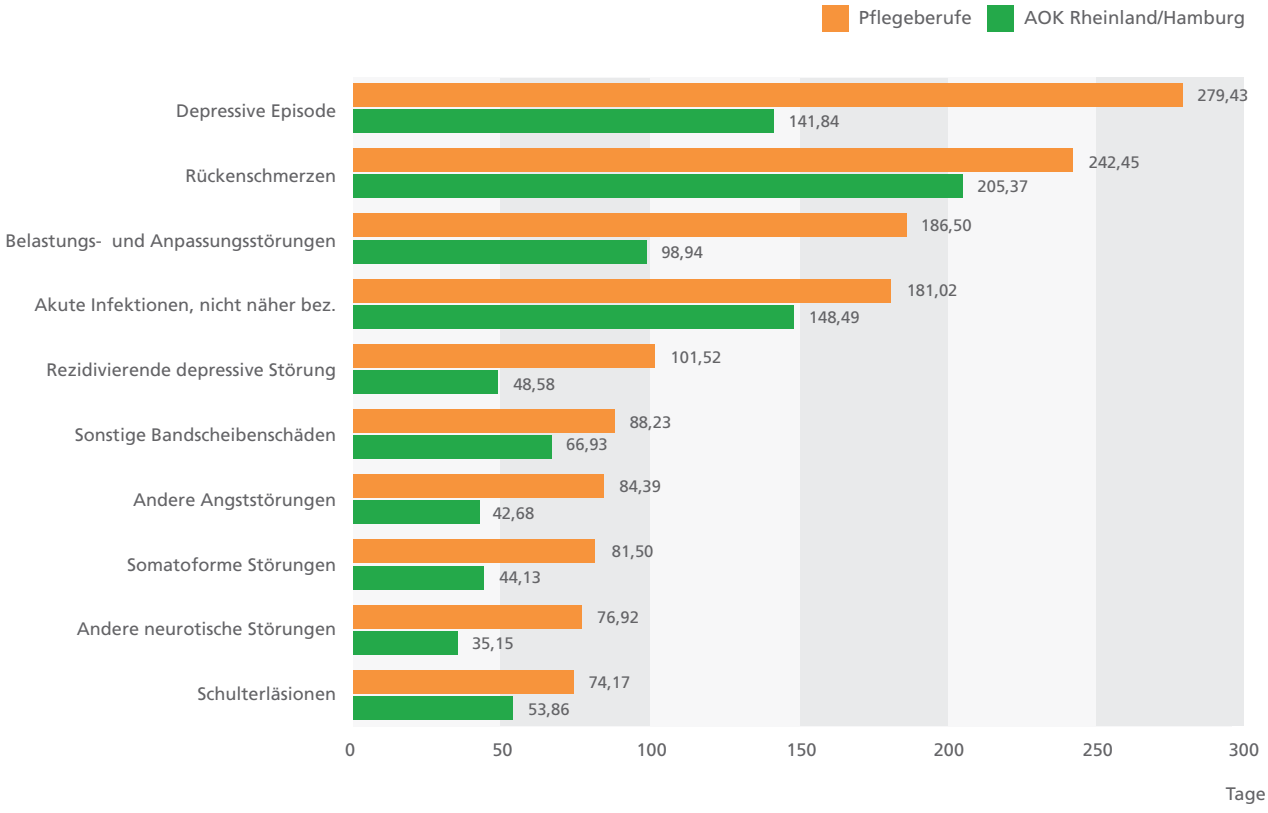
Gezielte prophylaktische Maßnahmen tragen dazu bei, den Krankenstand zu senken

Übungen für die Rückengesundheit

Langwierige Erkrankungen der Muskeln und des Skeletts

Neben psychischen Problemen spielen in der Pflegebranche nach wie vor die Muskel-Skelett-Erkrankungen eine herausragende Rolle. Den größten Anteil bei den Einzeldiagnosen haben die Rückenschmerzen mit 242,5 AU-Tagen je 100 Versichertenjahre, gefolgt von den sonstigen Bandscheibenschäden mit 88,2 und den Schulterläsionen mit 74,17 AU-Tagen je 100 Versichertenjahre. Der flächendeckende Einsatz von Technik im Rahmen von Pflege 4.0, beispielsweise von Transportrobotern, die das Heben und Tragen von Personen übernehmen, könnte einen Beitrag dazu leisten, dass der Anteil von Muskel-Skelett-Erkrankungen zurückgeht.

Die zehn Diagnosen 2018 mit den höchsten AU-Tagen in der Pflegebranche



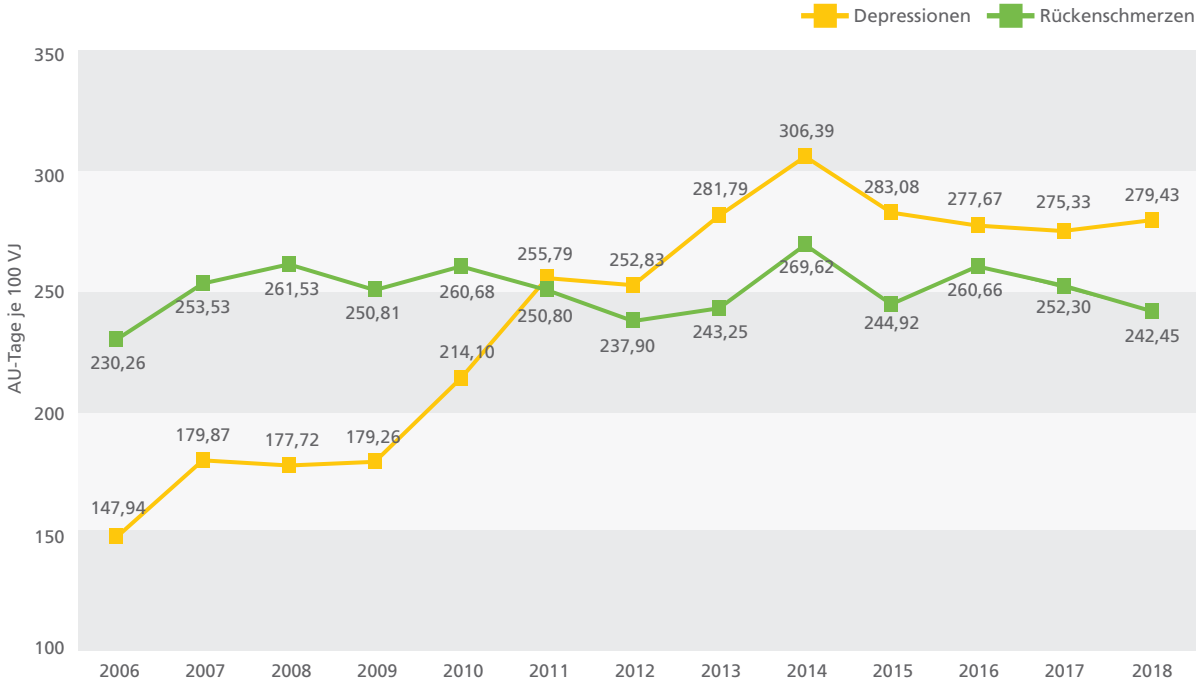
Gruppentherapie hilft bei psychischen Erkrankungen

Die Arbeit im Pflegebereich belastet auch die Seele

Steter Anstieg bei Depressionen über viele Jahre

Die Betrachtung über einen Zeitraum von zwölf Jahren zeigt eine stete Zunahme der durch Depressionen verursachten AU-Tage. Seit 2009 nahmen die Ausfalltage aufgrund von Depressionen rasant zu. Das bisherige Höchstniveau der letzten zwölf Jahre von 306,4 Ausfalltagen je 100 Versichertenjahre des Jahres 2014 wurde später allerdings nicht wieder erreicht. Bei Rückenschmerzen verharrte die Zahl der AU-Tage in den letzten zwölf Jahren auf einem hohen Niveau – wenngleich hier seit 2016 ein stetiger Rückgang beobachtet wird.

AU-Tage durch Depressionen und Rückenschmerzen von 2006 bis 2018



Leichte Abschwächung auf hohem Niveau: Entwicklung der AU-Tage infolge von Rückenschmerzen und Depressionen

Frauen waren häufiger krank

Familie und Arbeit führen bei Frauen häufig zu Mehrfachbelastungen

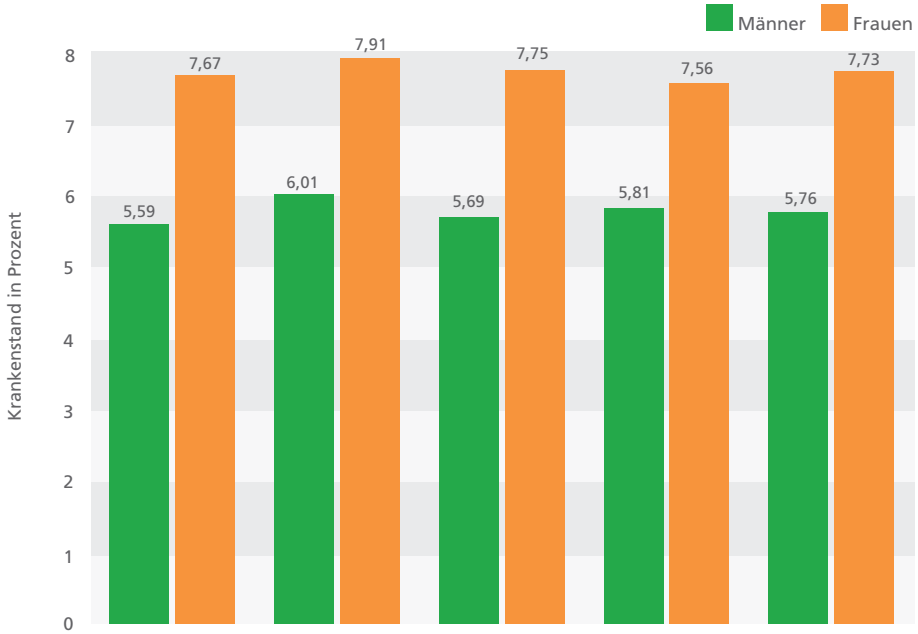
Weibliche Pflegekräfte fallen häufiger aus

Weibliche Beschäftigte in der Pflegebranche waren häufiger und länger krank. Insgesamt lag der Krankenstand der Frauen mit 7,73 Prozent deutlich über dem der Männer von 5,76 Prozent. Die durchschnittliche Ausfalldauer lag bei den Frauen mit rund 15 Kalendertagen ebenfalls über dem Wert der Männer mit 12,1 Kalendertagen (siehe Tabelle und Grafik).

Geschlechtsspezifische Unterschiede der wichtigsten AU-Kennzahlen

2018	Gesamtkranken-stand in Prozent	≤ 42 Tage in Prozent	> 42 Tage in Prozent	AU-Fälle je 100 VJ	AU-Tage je 100 VJ	ø Falldauer in Tagen
Frauen	7,73	5,23	2,50	188,24	2.821	14,99
Männer	5,76	4,10	1,66	173,60	2.102	12,11
Gesamt	**7,38**	**5,03**	**2,35**	**185,62**	**2.693**	**14,51**

Geschlechtsspezifische Entwicklung des Krankenstandes der Pflegebranche von 2013 bis 2018



Der Krankenstand bei den Frauen ist wieder angestiegen und liegt seit Jahren deutlich über dem der männlichen Beschäftigten.

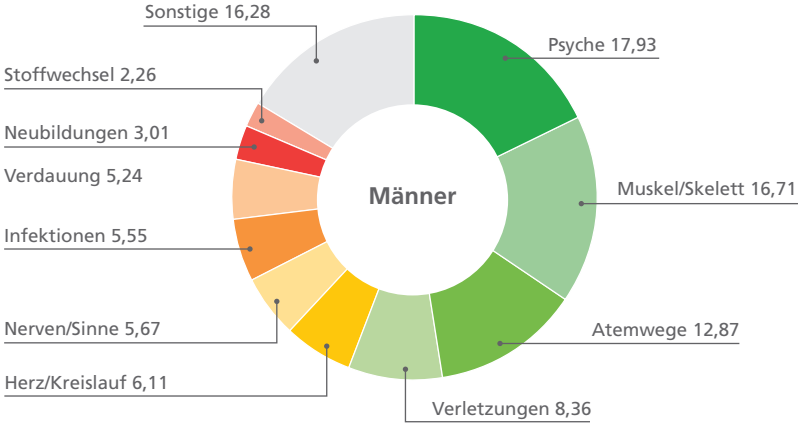
Die eigene Gesundheit und Arbeitsfähigkeit zu erhalten ist das Ziel aller präventiven Maßnahmen

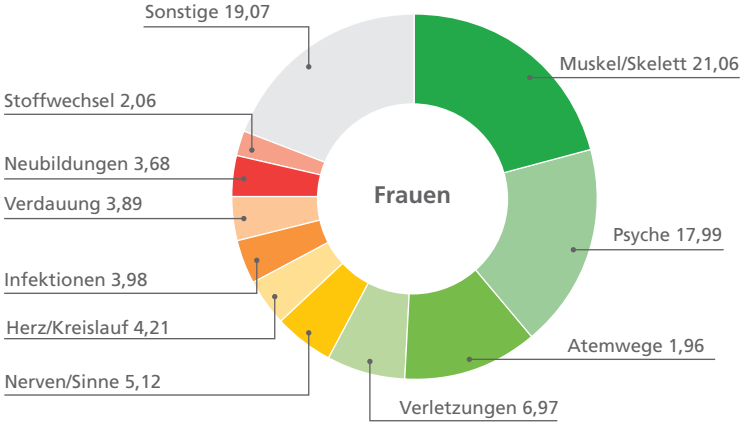
Männer fehlen seltener wegen Muskel-Skelett-Erkrankungen

Mehr Fehltage durch psychische Erkrankungen bei Männern

Bei den Frauen fielen 2018 prozentual mehr AU-Tage wegen Muskel-Skelett-Erkrankungen an, gefolgt von AU-Tagen wegen psychischer Erkrankungen. Bei den Männern verhielt es sich umgekehrt (siehe Grafik). Auf Platz drei bei den AU-Tagen standen bei beiden Geschlechtern Atemwegserkrankungen.

Anteile der AU-Tage von Männern und Frauen 2018 in Prozent





Bei Frauen wurden deutlich weniger AU-Tage wegen Infektionen festgestellt als bei Männern.

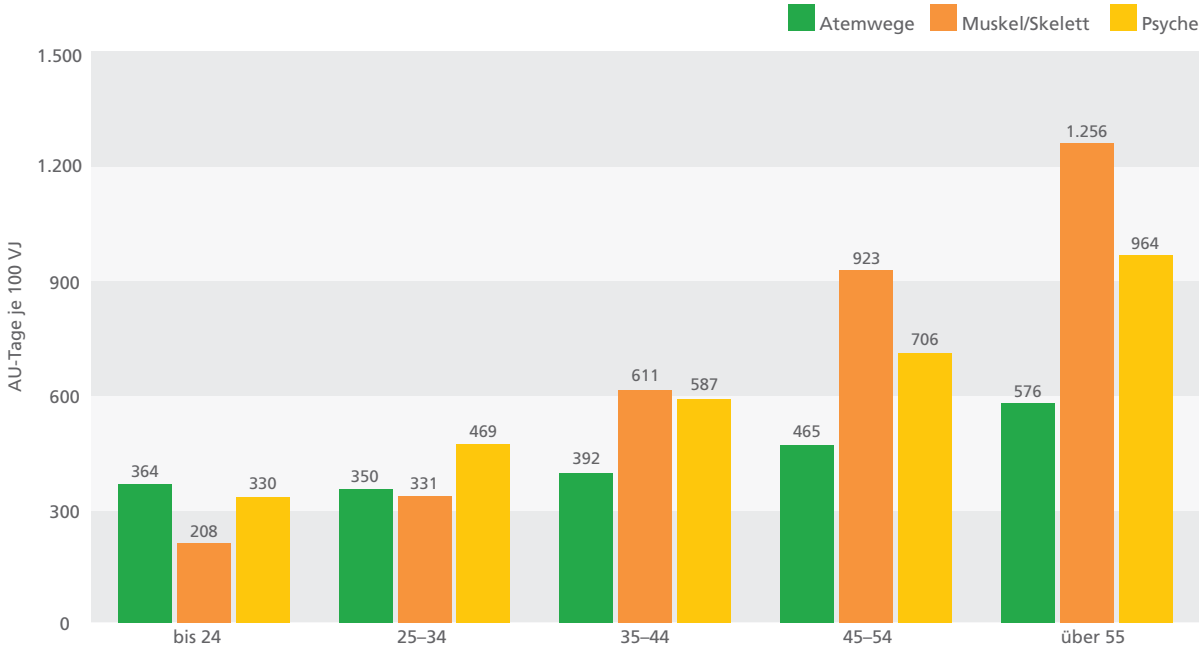
Ältere Menschen brauchen länger für die Regeneration

Jüngere Mitarbeiter sind schneller wieder fit

Altersspezifische Unterschiede bei den Hauptdiagnosegruppen

Im Allgemeinen haben ältere Beschäftigte höhere Krankenstände als jüngere. Allerdings fehlen sie nicht häufiger, sondern sie brauchen mehr Zeit für ihre Genesung und Regeneration. Insofern ist der höhere Krankenstand im fortgeschrittenen Alter oft die Folge einer durchschnittlich längeren Falldauer. Mit zunehmendem Alter nehmen die AU-Fallzahlen in der Regel ab, die Anzahl der AU-Tage nimmt aber häufig wegen der Chronifizierung einer Erkrankung zu. Besonders deutlich wird das bei den Muskel-Skelett-Erkrankungen, bei denen die Zahl der Ausfalltage der über 55-Jährigen mehr als sechsmal so hoch ist als bei den Beschäftigten bis zu 24 Jahren.

AU-Tage und Hauptdiagnosen nach Altersklassen 2018



Auch bei den psychischen Erkrankungen fallen die älteren Beschäftigten deutlich länger aus als die jüngeren.

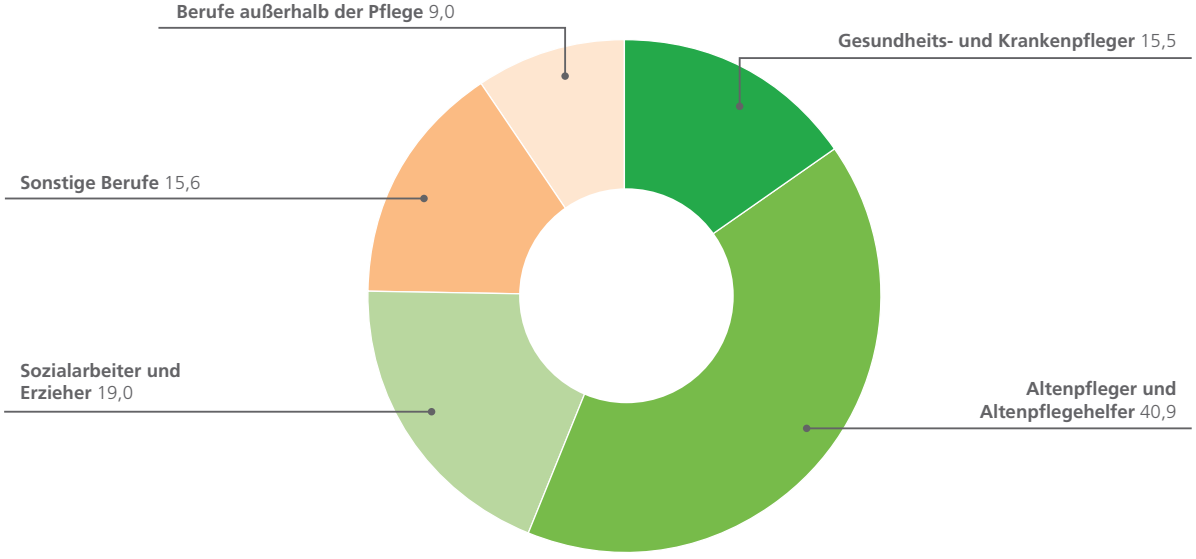
Sozialarbeiterinnen: zweitgrößte Beschäftigtengruppe

Zur größten Gruppe in der Pflege zählen die Altenpfleger

Berufsgruppen der Branche: von der Pflegerin …

Das Spektrum der Berufe in der Pflegebranche ist breit gefächert. Allerdings repräsentieren nur drei Berufsgruppen mehr als drei Viertel der Beschäftigten: Gesundheits- und Krankenpfleger, Altenpfleger, Sozialarbeiter sowie Erzieher. Davon stellen mit 40,9 Prozent die Altenpfleger sowie Altenpflegehelfer die größte Beschäftigtengruppe. Sie übernehmen unter anderem pflegerische und medizinische Aufgaben in Heimen und in der ambulanten Pflege. Dabei unterstützen sie beispielsweise hilfsbedürftige und ältere Menschen bei der Bewältigung des Alltags, beraten und motivieren sie zu sinnvoller Beschäftigung und Freizeitgestaltung. Zudem fallen die Dokumentation der erbrachten Leistungen sowie zahlreiche weitere Tätigkeiten in ihren Aufgabenbereich. Sozialarbeiter und Erzieher in der Pflegebranche beraten und betreuen die Bewohner in den Heimen, begleiten sie beispielsweise beim Umzug ins Heim sowie in der Eingewöhnungsphase. Sie fördern zudem immobile, psychisch und demenziell erkrankte Personen.

Berufsgruppen in der Branche 2018 in Prozent



Drei Berufsgruppen machen das Gros der Branche aus: Beschäftigte der Altenpflege, Sozialarbeiter und Erzieher sowie Gesundheits- und Krankenpfleger.

Köchinnen und Köche sorgen für das leibliche Wohl

Gärtner gestalten ein ansprechendes Umfeld

... bis zum Gärtner

Etwa ein Sechstel aller Berufe (15,6 Prozent) in der Pflegebranche umfasst Berufszweige, die unmittelbar mit der Pflege in Zusammenhang stehen. Der mit 9,0 Prozent geringste Anteil in der Branche entfällt auf Berufe außerhalb der Pflege. Dazu zählen zum Beispiel Köche, Berufe der Gebäudereinigung, der Gebäudetechnik oder der Gartenpflege.

Somit hatten über 90 Prozent aller Tätigkeiten in der Branche im Jahr 2018 einen direkten Bezug zur Pflege. Es ist zu erwarten, dass Pflege 4.0 neue Berufe und Qualifikationen entwickeln wird, die die Arbeit von Pflegekräften beispielsweise mit intelligenten technischen Assistenzsystemen erleichtern, so durch Ambient Assisted Living (AAL).

Durchschnittsalter in ausgewählten Berufsgruppen 2018

Tätigkeit	Ø-Alter
Reinigungsberufe	49,7
Gebäudetechnik	50,8
Gärtnerinnen/Gärtner	50,2
Köchinnen/Köche	47,4
Gesundheits- und Krankenpfleger	42,3
Sozialarbeiter und Erzieher	41,2
Altenpfleger und Altenpflegehelfer	43,9

Die ältesten Beschäftigten in der Pflegebranche sind in der Gebäudetechnik, bei Gärtnern und in den Reinigungsberufen zu finden, die jüngsten in der Sozialarbeit.

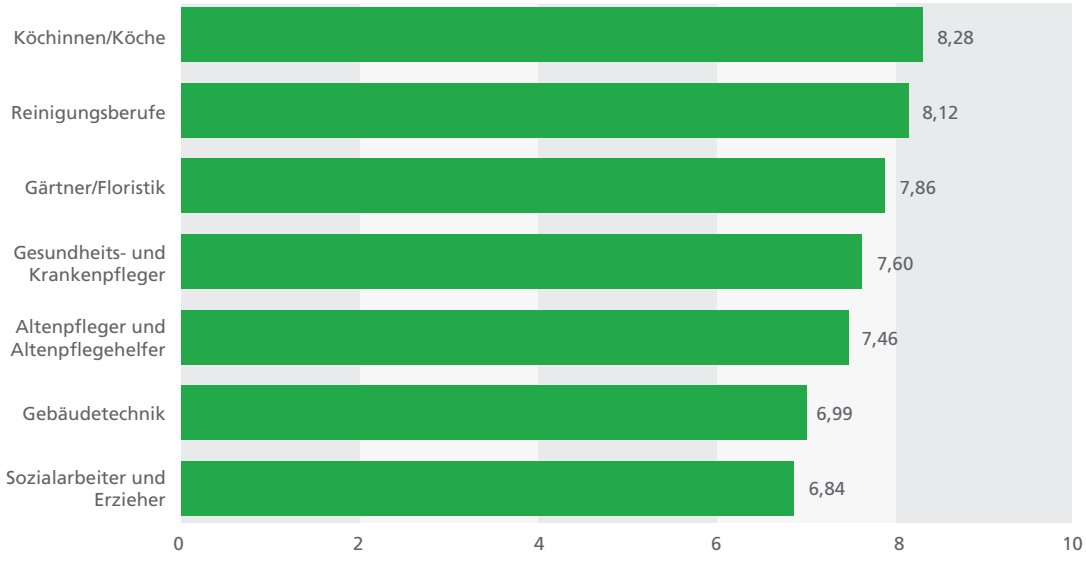
Körperliche Belastung beim Reinigungs- und Küchenpersonal

Mit schwerer körperlicher Arbeit verbunden sind auch Tätigkeiten, die nicht direkt zur Pflege gehören

Höchste Krankenstände beim Reinigungs- und Küchenpersonal

Die Köchinnen und Köche sowie Reinigungskräfte des Pflegesektors sind vielfältigen Belastungen ausgesetzt. Ihre körperlich anstrengende Arbeit ist häufig mit ungünstigen Körperhaltungen verbunden. Sie müssen Hygiene- und Sicherheitsvorschriften beachten. Und nicht zuletzt sind sie im täglichen Umfeld der Heimbewohner oft auch Gesprächspartner, wofür sie entsprechende Zeit benötigen. Dazu kommt das vergleichsweise hohe Durchschnittsalter dieser Berufsgruppen. Die höchsten Krankenstände in der Pflegebranche 2018 finden sich deshalb mit jeweils über acht Prozent hier (siehe Grafik).

Krankenstände ausgewählter Berufsgruppen in der Pflegebranche 2018 in Prozent



Die Krankenstände der ausgewählten Berufsgruppen lagen allesamt deutlich über dem Durchschnitt des Rheinlands (über alle Branchen hinweg) von 5,73 Prozent.

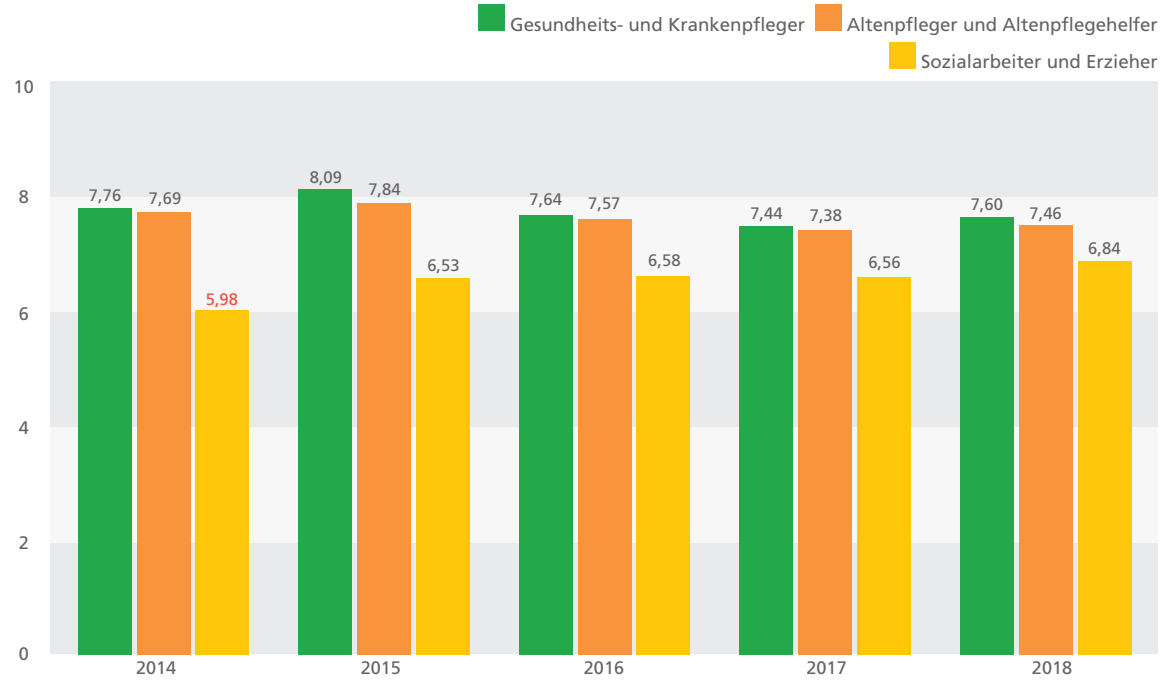
Auch Reinigungskräfte gehören zum Pflegesektor

Breites Aufgabenfeld für Erzieherinnen

Stress und hohe Verantwortung belasten Berufsgruppen in der Pflege

Beschäftigte im Pflegesektor sind hohen psychischen Belastungen ausgesetzt. Faktoren wie Stress und unregelmäßige Arbeitszeiten tragen dazu bei. Es zeigt sich, dass viele Berufsfelder für das Zustandekommen des hohen Krankenstandes verantwortlich sind. Der Krankenstand der drei größten Berufsgruppen legte 2018 gegenüber dem Vorjahr wieder zu (siehe Grafik). In diesen Berufsgruppen gab es auch viele Ausfalltage wegen psychischer Erkrankungen. So wurden bei den Altenpflegern und Altenpflegehelfern 2018 wegen der Psyche 673,6 AU-Tage je 100 VJ ermittelt, bei den Sozialarbeitern und Erziehern 578,2 AU-Tage je 100 VJ und bei den Gesundheits- und Krankenpflegern 559,6 AU-Tage je 100 VJ.

Entwicklung der Krankenstände in den stärksten Berufsgruppen von 2014 bis 2018 in Prozent



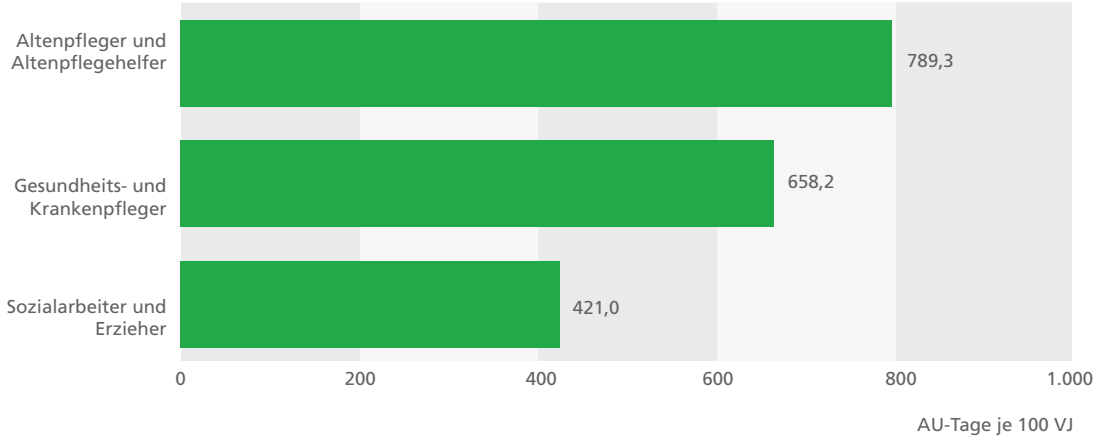
Das Heben und Stützen belastet den Rücken

Muskel-Skelett-Erkrankungen sind an der Tagesordnung

Mehr Muskel-Skelett-Erkrankungen durch pflegerische Arbeit

Neben den psychischen Erkrankungen verursachen auch Muskel-Skelett-Erkrankungen viele Ausfälle. Vor allem bei Beschäftigten, die medizinisch-pflegerische Aufgaben haben, treten dadurch wesentlich mehr Fehltage auf als bei den Berufsgruppen, die für die Betreuung der Bewohner beziehungsweise für Kunden zuständig sind. So hatte 2018 jeder in der Pflegebranche beschäftigte Altenpfleger oder Altenpflegehelfer im Durchschnitt eine Ausfallzeit von rund 7,9 (Vorjahr: 8,7) Kalendertagen wegen dieser Diagnose. Bei den Gesundheits- und Krankenpflegern waren es noch fast 6,6 Kalendertage. Erkennbar darunter lagen die Sozialarbeiter und die Erzieher mit 4,1 Ausfalltagen.

Ausfalltage ausgewählter Berufsgruppen durch Muskel-Skelett-Erkrankungen 2018



Langes Stehen, schweres Heben oder Arbeiten in unbequemer Haltung sind Beispiele für die hohen körperlichen Belastungen, in deren Folge es zu großen Ausfällen durch Muskel-Skelett-Erkrankungen kommt.

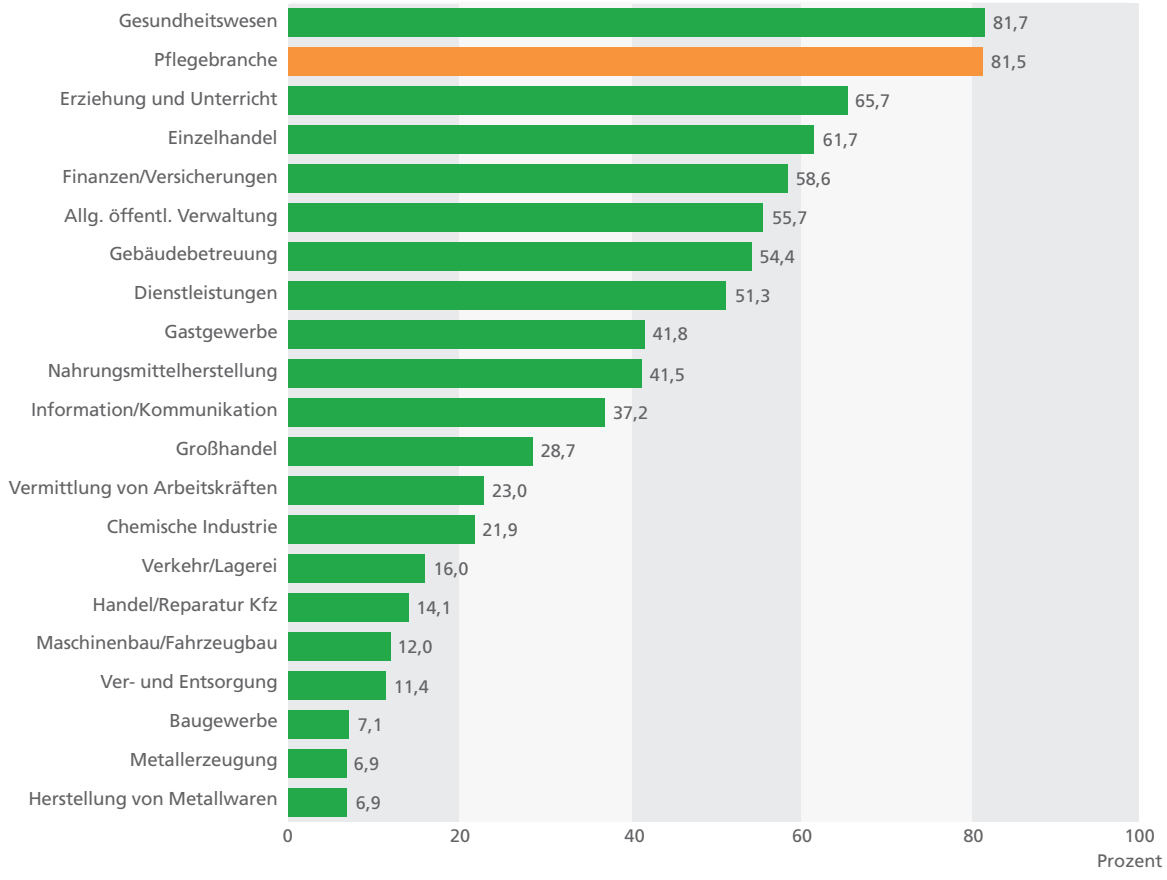
Präventionsangebote speziell für Frauen über 40 sind in der Pflegebranche besonders gefragt

Hier arbeiten viele Frauen: Pflege, Gesundheit, Erziehung

Pflege im Vergleich: hoher Frauenanteil und hoher Altersdurchschnitt

Der Branchenvergleich zeigt, dass die Pflege mit einem Frauenanteil von gut 81 Prozent eine weibliche Branche ist. Das Durchschnittsalter lag hier 2018 mit 42,3 Jahren deutlich über dem Durchschnitt des Rheinlands von 40,6 Jahren. Das höchste Durchschnittsalter wies mit 44,3 Jahren die öffentliche Verwaltung auf. Dort beträgt der Frauenanteil 55,7 Prozent.

Frauenanteil 2018 im Branchenvergleich



Typisch männlich, typisch weiblich? In Berufen der Metallerzeugung war der Frauenanteil mit 6,9 Prozent 2018 eher gering, im Gesundheitswesen und in der Pflege sind Frauen fast unter sich.

Verwaltung: Auch dort leiden Mitarbeiter unter Stress

Junge Branchen haben geringeren Krankenstand

Beim Krankenstand auf Platz drei

Im Vergleich der Branchenkrankenstände hatte die Pflegebranche 2018 mit 7,38 Prozent einen der oberen Plätze inne. Noch höhere Krankenstände wurden nur in der allgemeinen öffentlichen Verwaltung mit 7,67 Prozent und in der Ver- und Entsorgung mit 7,69 Prozent festgestellt. Insgesamt fällt auf, dass in Branchen mit einem hohen Altersdurchschnitt wie in diesen drei Branchen signifikant höhere Krankenstände gemessen werden. So haben öffentliche Verwaltung und die Ver- und Entsorgung die ältesten Mitarbeiter und den höchsten Krankenstand. Eine anspruchsvolle Aufgabe ist es deshalb, immer älter werdende Mitarbeiter mit geeigneten Maßnahmen und Angeboten gesund zu erhalten. Beim Langzeitkrankenstand (länger als 42 Tage) führt die Pflegebranche mit rund 2,35 Prozent die Liste an, obwohl sie 2018 – bezogen auf das Durchschnittsalter – nur auf Rang acht lag. Ebenfalls hohe Langzeitkrankenstände gab es in der Ver- und Entsorgung mit 2,30 Prozent, in der allgemeinen öffentlichen Verwaltung (2,21 Prozent) und in der Nahrungsmittelherstellung (2,06 Prozent).

Muskel-Skelett-Erkrankungen über alle Branchen im oberen Drittel

Muskel-Skelett-Erkrankungen sind seit Jahren branchenübergreifend der Grund für die meisten krankheitsbedingten Ausfalltage. Im Branchenvergleich lagen sie in der Pflege mit 749,3 Ausfalltagen (je 100 Versichertenjahre) im oberen Drittel. Hauptsächlich Wirtschaftszweige mit einem deutlich höheren Altersdurchschnitt wiesen höhere Werte auf, etwa die Ver- und Entsorgungsbranche (898,4 Tage), die Metallerzeugung und -bearbeitung (859,1 Tage) sowie die Nahrungsmittelherstellung (806,5 Tage). Auch in diesen Branchen sind die Beschäftigten entweder hohen oder einseitigen körperlichen Belastungen ausgesetzt.

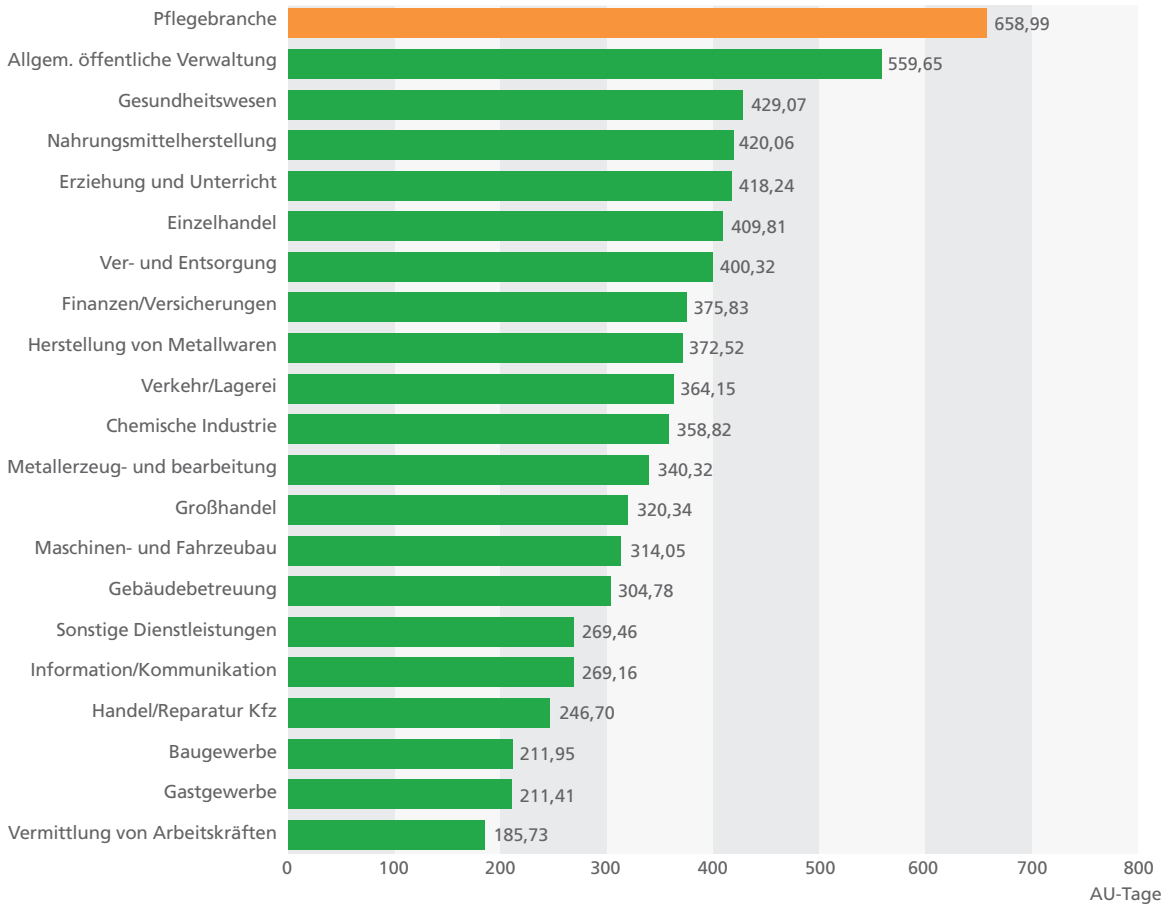
Bei gesunden Arbeitsbedingungen in der Altenpflege gewinnen alle

Die Bevölkerung wird immer älter

Psychische Erkrankungen im Branchenvergleich weit oben

Ein hoher Anteil der psychischen Erkrankungen an den AU-Tagen zeigt sich deutlich in der Auswertung über alle Branchen hinweg. Nur in der allgemeinen öffentlichen Verwaltung wurden ebenfalls Werte gemessen, die ähnlich deutlich über dem Durchschnitt des Rheinlands lagen. Doch auch zwischen diesen beiden Sektoren gibt es einen beachtlichen Abstand. So lag der Wert für die Pflegebranche bei rund 659 Tagen, für die öffentliche Verwaltung bei immerhin noch rund 560 Tagen (siehe Grafik). Der Durchschnittswert des Rheinlands über alle Branchen hinweg lag 2018 bei rund 357 AU-Tagen je 100 VJ.

AU-Tage je 100 VJ durch psychische Erkrankungen 2018 im Branchenvergleich



Ein gesundes Arbeitsleben – wertvoll für das Unternehmen und die Beschäftigten

Mit BGF für Mitarbeiter interessant bleiben

Mit BGF Mitarbeiter an das Unternehmen binden

Hohe körperliche und seelische Belastungen führen in der Pflegebranche zu immer längeren Ausfallzeiten. Das hat unter anderem damit zu tun, dass die Beschäftigten in diesem Sektor ein relativ hohes Durchschnittsalter haben. Zugleich führt die demografische Entwicklung dazu, dass der Bedarf an Pflegepersonal steigt. Betriebliche Gesundheitsförderung kann dazu beitragen, die Belegschaft gesund zu erhalten. Das Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung BGF GmbH bietet vielfältige Möglichkeiten, etwas für die Gesundheit der Mitarbeiter zu tun. Eine Auswahl des Angebots:

Gesundheitsprojekte in Pflegeheimen und bei Pflegediensten

- Projektbegleitung und -steuerung: Moderation oder Mitwirkung im „Arbeitskreis Gesundheit"
- Kick-off-Workshop „Gesund in der Pflege"
- Internes Projektmarketing (Unterstützung innerbetrieblicher Kommunikation)
- Beratung zum betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM)
- Altersstrukturanalysen – Beratung zu Demografie und Gesundheit
- Gesunheitspartnerschaft mit staionären Pflegeeinrichtungen

Analyse-Instrumente

- Analyse der Fehlzeiten und der Ursachen von Fehlzeiten
- Betrieblicher Gesundheitsbericht der AOK (ab 50 Versicherte)
- Arbeitssituationsanalysen (ASA PluS)
- Mitarbeiterumfragen und -interviews
- Ideenwerkstatt

Gesundheitsgerechte Mitarbeiterführung bringt viele Vorteile

Regelmäßige Schulungen für die Mitarbeitergesundheit

BGF-Maßnahmen und Angebote

- Gesundheitsförderliches Verhalten:
  – arbeitsplatzbezogene Verhaltensschulungen, u. a. Ergonomie und Kinästhetik
- Gesundheitstage mit Sensibilisierungstools, Beratungen und Check-ups
  – betriebliche Aktionstage zur Sensibilisierung der Beschäftigten für BGF
  – Erstellung persönlicher Gesundheitsprofile
  – Ernährungsberatung mit Schwerpunkt Schichtarbeit
- Nichtrauchertraining:
  – Informationsveranstaltungen, Vorträge, Workshops
  – ggf. Begleitung von Projekten, z. B. rauchfreier Betrieb
- Kurzinterventionen zu Bewegung, Entspannung und Regeneration
- Verhaltensschulung: Rückenfit und Ernährung in der Pflege

Seminare und Workshops

- Kommunikation von Mensch zu Mensch – authentisch kommunizieren
- Umgang mit Schwerstkranken, mit Trauer und mit Tod
- Stressmanagement und Resilienz
- Positive Psychologie und Glück
- Gelassenheit und Regeneration

Seminare für Führungskräfte

- Kommunikation für Führungskräfte
- Gesund führen
- Würdevolles Miteinander – Umgang mit schwierigen Mitarbeitern u. v. m.

Anhang

Bezeichnung	Definition	Erklärung
Direkte Altersstandardisierung	$\frac{\sum (N_i * mr_i)}{\sum N_i}$	AU-Kennzahlen der einzelnen Altersgruppen werden mit AU-Kennzahlen aller beschäftigten Versicherten der AOK RH/HH gewichtet. Damit ist der Vergleich von AU-Kennzahlen in Regionen und Branchen ohne den Einfluss von Alterseffekten möglich.
Anteil der Fälle mit AU-Dauer > 6 Wochen in Prozent	$\frac{\sum \text{AU-Fälle mit AU-Tagen} > 42 * 100}{\text{AU-Fälle absolut}}$	Anteil Langzeitfälle, mit Ablauf der 6. Wochen endet in der Regel die Entgeltfortzahlung durch den Arbeitgeber, ab der 7. Woche wird durch die Krankenkasse Krankengeld gezahlt.
Arbeitsunfähigkeit	Über Arbeitsunfähigkeit können nur dann Aussagen getroffen werden, wenn der AOK Rheinland/Hamburg eine ärztliche Bescheinigung vorliegt. Zeiten des Mutterschutzes oder AU-Kinderkrankengeldes, des Elternurlaubs und von Erholungskuren werden nicht als Arbeitsunfähigkeit gezählt. Ebenso werden unbescheinigte Kurzzeiterkrankungen nicht berücksichtigt.	
AU-Fälle	$\sum$ AU-Fälle	Jede AU-Meldung, mit Ausnahme von Verlängerungen von vorangegangenen, wird als ein Fall gezählt. Ein AU-Fall hat einen definierten Anfangs- und Endtermin und kann mehrere Diagnosen umfassen. Im Jahr kann ein Versicherter mehrere AU-Fälle haben.
AU-Fälle je 100 Versichertenjahre	$\frac{\text{AU-Fälle absolut} * 100}{\text{Versichertenjahre}}$	Die Anzahl der AU-Fälle zu Vergleichszwecken auf 100 Versichertenjahre normiert
AU-Quote	$\frac{\sum \text{Versicherte mit AU} * 100}{\text{Versicherte absolut}}$	Anteil der Versicherten mit einem oder mehreren AU-Fällen im Berichtszeitraum im Verhältnis zu allen Versicherten
AU-Tage	$\sum$ AU-Tage	Anzahl der Arbeitsunfähigkeitstage, die im Auswertungszeitraum anfielen
AU-Tage je 100 Versichertenjahre	$\frac{\text{AU-Tage absolut} * 100}{\text{Versichertenjahre}}$	Die Anzahl der AU-Tage zu Vergleichszwecken auf 100 Versichertenjahre normiert
Durchschnittliche Falldauer	$\frac{\text{AU-Tage}}{\text{AU-Fälle}}$	Die durchschnittliche Falldauer wird errechnet: Anzahl der AU-Tage, dividiert durch die Anzahl der AU-Fälle.
Gesundheitsquote	$\frac{\sum \text{Versicherte ohne AU} * 100}{\text{Versicherte absolut}}$	Anteil der Versicherten ohne AU-Fall im Berichtszeitraum im Verhältnis zu allen Versicherten
Krankenstand	$\frac{\text{AU-Tage absolut} * 100}{\sum \text{Versichertentage}}$	Anteil der im Auswertungszeitraum angefallenen AU-Tage im Kalenderjahr. Durch die Versichertentage wird berücksichtigt, dass ein Versicherter nicht ganzjährig bei der AOK versichert war.
Versichertenjahre	$\frac{\sum \text{Versichertentage}}{365 \text{ (in Schaltjahren 366)}}$	Anzahl der Versichertenjahre aller Versicherten in der untersuchten Gruppe. Dies entspricht der Summe der Versicherungszeiten aller Versicherten im Berichtszeitraum, geteilt durch die Anzahl der Tage im Zeitraum.

Datenbasis und Erhebungsgrundlage

Dieser Bericht über Erkrankungen und Ausfalltage basiert auf der Analyse von Arbeitsunfähigkeitsdaten von rund 74.000 erwerbstätigen Versicherten der AOK Rheinland/Hamburg. Die AOK-versicherten Beschäftigten wurden den Regionen über den Standort der Arbeitsstätte zugeordnet. Über die Arbeitsunfähigkeit kann nur dann eine Aussage getroffen werden, wenn der AOK Rheinland/Hamburg eine ärztliche Bescheinigung vorliegt. Zeiten des Mutterschutzes oder des AU-Kinderkrankengeldes, des Elternurlaubs oder von Erholungskuren werden nicht als Arbeitsunfähigkeit gezählt. Auch unbescheinigte Kurzzeiterkrankungen werden nicht berücksichtigt. Als Basis für die Erfassung der Arbeitsunfähigkeitstage (AU-Tage) gelten Kalendertage, unabhängig von Fallbeginn und Fallende. So kann die Dauer von Langzeiterkrankungen, die im Vorjahr begonnen haben, nicht exakt abgebildet werden. Die Bezeichnung der Krankheitsarten erfolgt nach der Internationalen Diagnoseklassifikation ICD-10.

ICD-10-Verzeichnis – Diagnoseschlüssel

www.dimdi.de/static/de/klassifikationen/icd/icd-10-gm/kode-suche/htmlgm2019/

Nützliche Adressen im Netz	
Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung BGF GmbH	bgf-institut.de
AOK Rheinland/Hamburg	rh.aok.de
Pflegestatistik	destatis.de
Pflege-Thermometer 2018	dip.de
Offensive Gesund Pflegen	inqa.de

Wir beraten Sie gerne

Ihr Ansprechpartner:
Nils Torsten Krüger
Tel.: 0221 27180 119
E-Mail: nils-torsten.krueger@bgf-institut.de
Web: www.bgf-institut.de

BGF
Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung

BGF
Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung

AOK
Die Gesundheitskasse.